

**Rede zum Haushalt 2026/27**

**Stefan Weber, CDU-Fraktionsvorsitzender**

**Rathaus Münster am 25. März 2026**

*Es gilt das gesprochene Wort.*

**Herr Oberbürgermeister,  
meine Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

dieser Haushalt ist ein bisschen wie ein schön gestrichenes Haus mit frisch geputzten Fenstern – aber wenn man genauer hinschaut, merkt man: Das Fundament bekommt Risse.

Und genau darum geht es heute.

Wir beraten hier nicht irgendeinen Haushalt.

Wir beraten den ersten Haushalt dieser Wahlperiode.

Einen Doppelhaushalt, der Anspruch und Richtung für die nächsten Jahre definieren soll und Möglichkeiten für zwei von fünf Jahren dieser Wahlperiode schafft. Die Rahmenbedingungen sind durch Russlands Angriffskrieg in der Ukraine, fünf Jahre Nullwachstum und globale Rezession wesentlich mitbestimmt. Aufgabe ist es deshalb nicht nur an morgen, sondern an übermorgen zu denken.

Aber was bleibt, wenn man ehrlich hinschaut?

Dieser Haushalt wird den Herausforderungen unserer Stadt nicht gerecht.

Er verwaltet – aber er gestaltet nicht.

**Meine Damen und Herren,**

die Ausgangslage ist schwierig – das bestreitet niemand.

Schwaches Wachstum, hohe Kosten, steigende Belastungen für die Kommunen.

Gerade deshalb haben wir als CDU-Fraktion früh gesagt:

Jetzt ist nicht die Zeit für Klein-klein.

Jetzt braucht Münster einen Befreiungsschlag. Wer nur auf die Fußspitzen schaut, kommt nicht voran – wir müssen den Horizont in den Blick nehmen.

Wir haben Ihnen, Herr Oberbürgermeister und Ihnen bei Grünen, SPD und Volt, die Hand gereicht – ausdrücklich und ernst gemeint. Für eine gemeinsame Kraftanstrengung, um die Stadt finanziell wieder handlungsfähig zu machen.

Sie haben die ausgestreckte Hand nicht ergriffen. Aber was ist daraus geworden?

Ein Haushalt, der im Kern so beschlossen wird, wie er eingebracht wurde.

Mit minimalen Änderungen.

Ohne erkennbaren politischen Gestaltungswillen.

### **Und damit sind wir beim Kernproblem:**

Dieser Haushalt hat keinen roten Faden.

Keine erkennbare Strategie.

Er liefert kein Bild davon, wo Münster im Jahr 2030 stehen soll.

Ihr eigener Koalitionsvertrag?

Schon jetzt weitgehend Makulatur.

Wo sind die Metrobuslinien?

Wo ist der ernsthafte Digitalisierungsschub?

Wo sind die konkreten Schritte zur Sicherung von Arbeitsplätzen?

Vieles angekündigt – wenig umgesetzt.

Oder anders gesagt:

Sie haben ambitioniert bestellt – aber liefern nur lauwarm.

### **Und was kommt bei den Menschen an?**

Nicht große Linien.

Nicht spürbarer Fortschritt.

Sondern:

– gestrichener Schülerspezialverkehr

– gekürzter Schüleraustausch

– keine Gratulation mehr zum 90. Geburtstag

Das sind keine strategischen Entscheidungen.

Das sind Kleinstbeträge mit maximalem Symbolschaden.

Und erlauben Sie mir das so deutlich zu sagen:

Das ist nicht Konsolidierung – das ist Kleinmut.

Wer ernsthaft glaubt, man könne einen Milliardenhaushalt sanieren, indem man

Blumensträuße streicht, der hat das Problem nicht verstanden.

**Noch gravierender sind die Widersprüche dieses Haushalts.**

Sie wollen weniger Autos auf den Straßen –  
streichen aber Angebote wie LOOP und den Schülerspezialverkehr.

Und wundern sich dann, dass mehr Menschen wieder ins Auto steigen.

Sie wollen eine klimaneutrale Stadt –  
ziehen aber gleichzeitig den Stadtwerken Mittel ab, die genau dafür gebraucht werden.

Das ist, als würde man gleichzeitig aufs Gas treten und auf die Bremse – und sich  
wundern, dass man nicht vorankommt.

### **Meine Damen und Herren,**

dieser Haushalt krankt nicht an einzelnen Entscheidungen.  
Er krankt an fehlender Prioritätensetzung.

Münster versucht, alles gleichzeitig zu machen –  
und schafft am Ende nichts richtig.

Wir brauchen Klarheit:

1. Mehr Wohnraum und funktionierende Infrastruktur
2. Einen verlässlichen ÖPNV und funktionierende Verkehrswege
3. Saubere, sichere Stadtteile und einen starken öffentlichen Raum und beste Bildungsmöglichkeiten.

Das sind die Dinge, die im Alltag zählen.

Nicht das nächste Konzeptpapier für den Aktenschrank.

### **Und dazu gehört auch eine unbequeme Wahrheit:**

Wir müssen darüber reden, wie viel Verwaltung wir uns leisten können.

Münster gehört bei den Verwaltungskosten zur oberen Liga.

Nicht, weil wir es müssen – sondern, weil wir es uns angewöhnt haben.

Die Verwaltung wächst nicht, weil sie wachsen muss.

Sie wächst, weil wir nie entscheiden, was wir nicht mehr tun.

Und ich sage es klar:

Wer ehrlich konsolidieren will, kommt an der Personalfrage nicht vorbei.

Das geht sozialverträglich – über Fluktuation, über Digitalisierung, über klare Prioritäten.  
Aber es braucht Führung.

Und genau diese Führung fehlt.

**Ein zweiter zentraler Punkt: Bauen in Münster.**

Münster baut zu teuer.

Zu langsam.

Und oft zu kompliziert.

Wir gehören inzwischen zu den teuersten Städten in Nordrhein-Westfalen, wenn es um öffentliche Gebäude geht.

Das ist kein Naturgesetz.

Das ist hausgemacht.

Zu hohe Standards, zu komplexe Prozesse, zu viel Perfektionismus.

Wir brauchen nicht das perfekte Gebäude auf dem Reißbrett.

Wir brauchen funktionierende Gebäude in der Realität.

Weniger Goldrand, mehr Pragmatismus, mehr Tempo.

Wenn wir hier konsequent umsteuern, können wir bis zu 20 Prozent der Kosten sparen.

Das ist kein kleiner Hebel – das ist ein gewaltiger.

**Und dann gibt es die Schönrechnerei in diesem Haushalt.**

Ein Beispiel:

Sie planen bis 2030 zusätzliche 112.000 Quadratmeter Gebäudefläche.

Mehr Schulen, mehr Kitas, mehr Betrieb.

Gleichzeitig sollen die Energiekosten um 5,6 Millionen Euro sinken.

Mehr Fläche – weniger Kosten.

Meine Damen und Herren, das ist keine Strategie.

Das ist Wunschdenken.

Oder anders gesagt:

Das funktioniert vielleicht auf dem Papier – aber nicht in der Realität.

**Zweites Beispiel: Personalkosten.**

Sie kalkulieren mit rund zwei Prozent Tarifsteigerung.

Wer die letzten Jahre verfolgt hat, weiß:  
Das ist schlicht nicht realistisch.

Ein Haushalt muss ehrlich rechnen.  
Alles andere ist Augenwischerei.

**Und an dieser Stelle stellt sich die grundsätzliche Frage:**

Welches Verständnis von Haushaltsführung steckt eigentlich hinter diesem Entwurf?

Seit Angela Merkels Zeiten ist die „schwäbische Hausfrau“ ja fast schon sprichwörtlich geworden:

Sie gibt nur das aus, was sie hat.

Sie rechnet ehrlich.

Und sie weiß: Wenn das Geld nicht reicht, dann reicht es eben nicht.

Ihr Haushalt funktioniert nach einem anderen Prinzip.

Hier wird gerechnet, als würde sich das Problem schon von selbst erledigen.

Hier werden Annahmen getroffen, die eher Wunsch als Wirklichkeit sind.

Und hier wird der Eindruck erweckt, man könne steigende Ausgaben einfach mit Optimismus ausgleichen.

Oder zugespitzt gesagt:

Die schwäbische Hausfrau würde bei diesem Haushalt vermutlich fragen:

„Habt ihr eigentlich einmal nachgerechnet – oder nur gehofft?“

Das ist keine solide Finanzpolitik.

Das ist Prinzip Hoffnung.

**Und dann ist da noch der große Widerspruch Ihrer Politik: der Zusammenhalt.**

Sie sprechen vom Zusammenhalt – Herr Oberbürgermeister.

kürzen aber bei den Sportvereinen und schieben auf.

Dort, wo Integration stattfindet.

Dort, wo Jugendarbeit geleistet wird.

Dort, wo Ehrenamt den Laden am Laufen hält.

Das passt nicht zusammen.

Das ist, als würde man die Feuerwehr loben – und gleichzeitig das Löschwasser abdrehen.

**Dasselbe Muster sehen wir bei der Wirtschaft.**

Alle wissen: Münster hat zu wenig Gewerbeflächen.

Alle sagen: Das ist ein Problem.

Und was passiert?

Projekte werden verzögert, verkleinert oder zerredet.

Hätte Münster damals im Hansa-Business-Park nicht schnell handeln können, wäre die Batterieforschungsfabrik nie hierhergekommen.

Heute könnten wir das so nicht mehr leisten.

Und das ist das eigentliche Problem:

Nicht der Mangel an Ideen – sondern der Mangel an Umsetzung.

**Und während wir über neue Projekte reden, beginnt an anderer Stelle der schleichende Verfall.**

Unsere Grünflächen wachsen –  
aber die Mittel für ihre Pflege sinken.

1.000 Hektar Grün,  
270.000 Straßenbäume –  
aber ein Budget, das nicht ausreicht.

Das ist, als würde man einen Garten immer weiter vergrößern –  
aber den Rasenmäher wegnehmen.

Das Ergebnis ist absehbar.

**Meine Damen und Herren,**

dieser Haushalt ist kein großer Wurf.  
Er ist ein Verwaltungsdokument.

Er kauft Zeit –  
aber er löst keine Probleme.

Und genau deshalb sagen wir als CDU:

Münster braucht einen anderen Ansatz.

**Erstens: Ehrlichkeit.**

Ein Haushalt muss realistisch sein – nicht schöngerechnet.

**Zweitens: Prioritäten.**

Schulen, Infrastruktur, Wirtschaft – das muss im Mittelpunkt stehen.

**Drittens: Umsetzung.**

Nicht das nächste Konzept zählt – sondern das nächste fertige Projekt.

**Und lassen Sie mich zum Schluss noch einmal auf das Bild vom Anfang zurückkommen:**

Dieser Haushalt sieht auf den ersten Blick ordentlich aus.

Aber er trägt nicht.

Und wenn wir jetzt nicht gegensteuern,  
werden die Risse im Fundament größer.

Münster kann mehr.

Aber dafür braucht es Mut zur Entscheidung.

Mut zur Priorität.

Und den Willen, Dinge auch wirklich umzusetzen.

Dieser Haushalt zeigt all das nicht.

Deshalb können wir ihm nicht zustimmen.

**Vielen Dank.**



Backup

Seit Jahren sichern sich die Grünen Mehrheiten für den Haushalt –  
und gleichzeitig wird versucht, die Verantwortung der CDU zuzuschieben.

Wer die Mehrheit hat, trägt auch die Verantwortung.

So einfach ist das.